



Planer Tobias Ell (r.) präsentierte Vertretern der Region den Masterplan für den Sonderbereich, der Firmen und Einrichtungen anlocken soll, die sich den neuen Energien verschrieben haben und das Know-How der Jülicher Forschungslandschaft nutzen wollen. Fotos: Jansen

Guten Morgen

Jetzt in der dunklen Jahreszeit spielen die Kinder häufig drinnen. Das bedeutet für Papa Julius, dass er oft gegen den vierjährigen Sohn im Memory-Kartenspiel antreten muss. Bei mehr als 20 Bilderkärtchen sieht er gegen den Knirps kein Land. Julius stiert auf das Spielfeld, konzentriert sich verbissen, merkt sich ganz genau, wo welches Motiv versteckt liegt, Ball, Sonnenblume, Auto, Bausteine, Bonbon; dann deckt er Ball und Auto auf. Oder Bärchen und Schuh. Oder Brezel und Bonbon. Ein Debakel. Jan hingegen blickt kaum auf die Karten, sein Blick schweift durch den Raum, er bohrt gedankenverloren in der Nase, und dann deckt er auf: Ball und Ball, Auto und Auto, Schuh und Schuh. Ständig. „So einfach geht es im Leben nicht zu, das muss er erfahren“, denkt Julius. Er deutet mitten im Spiel aus dem Fenster, ruft aus: „Oh, schau da hinten läuft 'n Pferd“. Während Jan mit den Augen draußen nach dem Viech sucht, blickt Papa rasch unter die Karten. Der Erfolg: Er fühlt sich mies, und Jan gewinnt dennoch weiter gegen

Julius

KURZ NOTIERT

Bus und Traktor stoßen zusammen

Linnich. Als ein Bus ein Traktorgespann überholte, kam es am Dienstag zum Zusammenstoß beider Fahrzeuge. Ein siebenjähriges Mädchen wurde dabei vermutlich leicht verletzt. Gegen 12 Uhr befuhr eine 41 Jahre alte Busfahrerin die Glimbacher Straße. Sie war von Körrenzig in Fahrtrichtung Linnich unterwegs, an Bord befanden sich Schulkinder. Vor ihr in gleicher Richtung fuhr ein Traktorgespann, das ein 57 Jahre alter Mann aus Linnich führte. Als die Busfahrerin zum Überholen ansetzte und der Bus das Traktorgespann passieren wollte, lenkte der Linnicher sein Gespann nach links, um in einen Feldweg abzubiegen. Die 41-Jährige bremste zwar stark ab, konnte den Zusammenstoß aber nicht mehr verhindern. Neben dem Sachschaden an beiden Fahrzeugen wurde laut Polizei eine Siebenjährige aus Linnich leicht verletzt. Die Ermittlungen zum Unfallhergang dauern an. Möglicherweise betätigte der Traktorfahrer zwar den Blinkers an. Ob auch die Fahrtrichtungsanzeiger am Hänger funktionierten, muss geklärt werden.

An Einmündung die Vorfahrt missachtet

Jülich. Am Dienstag wurden zwei Personen leicht verletzt, als zwei Pkw kollidierten. Gegen 15.55 Uhr war ein 27 Jahre alter Jülicher auf der L 213 aus Richtung Welldorf Richtung Stetternich unterwegs. Im Einmündungsbereich zur B 55 kam es zur Kollision mit dem Wagen eines 53-jährigen Jülichers, der von der Bundesstraße kommend nach links auf die L 213 abbog und dabei die Vorfahrt missachtete. Der Wagen des 27-jährigen geriet ins Schleudern und prallte gegen die Leitplanke. Der Fahrer und seine 29 Jahre alte Begleiterin aus Jülich erlitten leichte Blessuren. Der Verursacher blieb unverletzt.

KONTAKT

JÜLICHER ZEITUNG

Lokalredaktion
Tel. 0 24 61 / 99 57-30
Fax 0 24 61 / 99 57-49
E-Mail:
lokales-juelich@zeitungsverlag-aachen.de
Volker Uerlings (Leiter), Otto Jonel,
Antonius Wolters, Guido Jansen
Bahnhofstraße 1, 52428 Jülich

Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790

Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Buchhandlung Fischer (mit Ticketverkauf)
Kölnstraße 9, 52428 Jülich
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr

Champions League auf der Merscher Höhe

Der Masterplan für den sogenannten **Brainergy-Park**: Nicht nur ein Gewerbegebiet, sondern ein weithin sichtbarer Leuchtturm

VON GUIDO JANSEN

Jülich/Kreis Düren. Wo stehen wir jetzt? Der Jülicher Wirtschaftsgeograf Prof. Michael Gramm hatte diese Frage aufgeworfen, als gestern im Jülicher Technologiezentrum vor einem Fachpublikum der Plan vorgestellt wurde, wie aus der Merscher Höhe die Zukunft werden kann. Gramm hatte auch gleich die Antwort parat: „Im Achtfinale des Strukturwandel-Pokals in Deutschland.“ Einige Erfolge habe man bereits eingefahren auf dem Weg, ein interkommunales Gewerbegebiet auf den Flächen der einstigen Sendeanlage zu entwickeln zu einem Leuchtturm für den Strukturwandel. Das sei gleichbedeutend mit dem Achtfinale. Um beim Fußball zu bleiben: „Wir wollen den Pokal gewinnen“, sagte Gramm.

56,5 Millionen Euro

Niederziers Bürgermeister Hermann Heuser nannte ein noch weiter gehendes Ziel: „Wir wollen in die Champions League.“ Seine Bürgermeister-Kollegen Jürgen Frantzen (Titz) und Axel Fuchs (Jülich) nickten. Alle bestätigten, dass mit dem interkommunalen Gewerbegebiet, in das die drei Kommunen Flächen einbringen, die Chance auf viel mehr besteht. Das Gewerbegebiet entwickle sich aufgrund des Potenzials von selbst. „Wenn man in die Champions League will, dann kostet das Geld. Nicht nur im Fußball“, führte Heuser das Fußball-Bild fort. Architekt Tobias Ell vom Entwicklungsbüro Carpus und Partner erklärte den Masterplan und die errechneten Kosten: rund 56,5 Millionen Euro.

Für dieses Geld entsteht auf 52 Hektar eine Fläche, deren Herz ein 7500 Quadratmeter großer Zentralbau ist. Von hier aus wird die



Noch nur Modell: der Brainergy-Park Jülich als Herzstück des Gewerbegebietes auf der Merscher Höhe. Frank Drewes (v.l., Stadtentwicklung), Michael Gramm, der Bundestagsabgeordnete Thomas Rachel, die Bürgermeister Jürgen Frantzen, Axel Fuchs und Hermann Heuser sowie Architekt Tobias Ell sind von der Planung überzeugt.

Fläche nach neuestem Stand der Wissenschaft mit Wärme, Kälte, Strom, Internet, Wasser und Gas versorgt. „Dieser Zentralbau ist das

„Wenn man in die Champions League will, dann kostet das Geld. Nicht nur im Fußball.“

HERMANN HEUSER, NIEDERZIERER BÜRGERMEISTER

Gehirn für das gesamte Areal“, schilderte Ell. So entstehe nicht nur ein Gebiet, auf dem Forschung und Industrie auf bisher nicht gekannte Weise eng miteinander verbunden seien. Das Ergebnis könne auch eine Blaupause sein für die Stadt der Zukunft.

Über die müsse man sich Gedanken machen, wie Prof. Ulf Herrmann betonte, Direktor des Solar-Instituts am FH-Campus Jülich. „Wenn mehr Menschen auf

Elektromobilität umsteigen, dann wird der Stromverbrauch rapide steigen. Dann brauchen wir neue Systeme, um die Versorgung zu sichern“, sagte Herrmann.

Wer soll das bezahlen?

Der sogenannte Brainergy-Park kann also eine Blaupause für die Stadt der Zukunft werden, eine enge Schnittstelle zwischen Forschung und Industrie, ein überregional sichtbarer Leuchtturm für den Strukturwandel nach dem Ende der Tagebaue und ein Wachstumsmotor für die Kommunen, der neue Arbeitnehmer und Einwohner bringt. Bleibt die Frage: Wer soll das bezahlen?

Die Kommunen können das nicht. Und die drei Bürgermeister nickten, als Michael Bayer, der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Aachen, forderte, dass das Land und vor allem der Bund gefragt seien. „Die Region hat Jahrzehnte lang für die Ener-

gieversorgung gesorgt“, spielte er auf den Abbau von Stein- und Braunkohle an. „Jetzt ist Berlin gefragt.“

Fuchs erklärte, „dass sich 56,5 Millionen Euro nach bombastisch viel Geld anhört. Aber in die Lausitz sind völlig zu Recht elf Milliarden Euro gepumpt worden. Jetzt

Der Kostenvoranschlag für das Projekt

Das Büro Carpus und Partner hat am Mittwoch im Technologiezentrum Jülich den Masterplan für den Brainergy-Park präsentiert. Laut Plan betragen die Gesamtkosten 56 481 000 Euro. „Rund die Hälfte davon entfällt nicht auf den Zentralbau, sondern auf die Infrastruktur“, erklärte Architekt Tobias Ell.

Für die Erschließung von Straßen und Außenanlagen auf dem 52 Hektar großen Areal sind 10,6 Millionen Euro veranschlagt. Inbegriffen sind ein Grünzug und ein Teich.

sind wir dran“. Der Jülicher Bürgermeister spielte auf die Strukturgleichzahlungen an, die nach dem Ende des Braunkohleabbaus an das andere Ende der Republik geflossen sind. Jens Bröker von der Entwicklungsgesellschaft Ideoland merkte an, dass das Zahlen von Entschädigung nicht das Hauptargument sein sollte. „Hier muss etwas passieren, das zugunsten derer ist, die die Finanzierung mitbringen“, betonte er, dass das Brainergy-Projekt das Potenzial haben muss, Gesellschaft und Staat zu modernisieren.

Der Dürener CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Rachel stimmte der Förderung aus der öffentlichen Hand weder zu, noch widersprach er. Er erklärte, dass aus seiner Sicht auch der Bergbauretreibende bei der Finanzierung in der Pflicht sei. Und er rief den Wettkampf mit anderen möglichen Förderprojekten in Erinnerung, der gewonnen werden müsse, wenn man in die Champions League will. „Wir sind die stärkste Region in Forschungsfragen zur Energiewende. Aber das haben in Deutschland noch nicht alle erkannt“, sagte Rachel. Der Brainergy-Park muss also als Leuchtturm erkannt werden, bevor er gebaut wird. ▶ Region

Der 7500 Quadratmeter große Zentralbau, in dem auch Konferenz- und Schulungsräume integriert werden sollen, kostet demnach 21 Millionen Euro. Mehr als 22 Millionen Euro sind notwendig, um das gesamte Gelände mit Strom, Gas, Wasser, Kälte, Wärme und Internet zu versorgen und die Steuerung hierfür im Zentralbau unterzubringen.

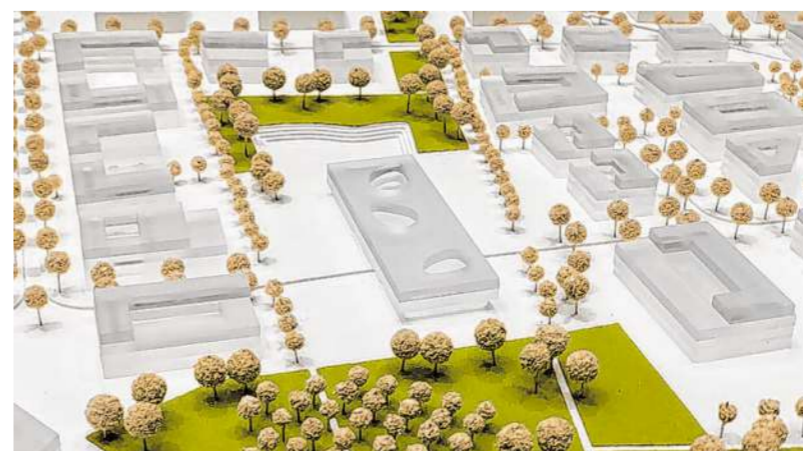
Die Kosten für Entwicklung und Beratung setzt Carpus + Partner mit 800 000 Euro an, 1,5 Millionen Euro für die Vermarktung.



Prof. Ulf Herrmann vom Jülicher Solar-Institut bekräftigte das große Interesse der Fachhochschule am Brainergy-Park. „Die Energiewende ist eine große Chance für unsere Region“, sagte er.



Die Region freut sich: Michael Bayer (IHK/r.) und Peter Deckers (Handwerkskammer).



Das Herzstück des Brainergy-Parks als Modell: Der zentrale rechteckige Bau wirkt unscheinbar, bietet aber 7500 Quadratmeter Fläche, auch für die Versorgungssteuerung des gesamten Gebiets. Foto: Carpus + Partner